



GyRoLife

Aktuelles

Im Fokus:
Mythen, Aberglaube,
Verschwörungstheorien

Infos

Meinungen

November 2018

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Aktuelles

Wie gut haben sich die neuen Fünfer schon eingelebt?	5
Was gibt es Neues in der Fünften?.....	5
Meinungsbericht aus dem Diff-Kurs Spanisch	5
Das Gymnasium auf der Hauptschule – Geht das gut?	6

Unsere Schule

Interview mit Frau Schlotmann.....	7
Interview mit Frau Fuest.....	9

Schulleben

Der Pilgerprojektkurs.....	10
----------------------------	----

Fokus

Mythen.....	11
Aberglaube	12
Verschiedene Formen des Aberglaubens	14
Verschwörungstheorien	15
Kondensstreifen oder doch Chemtrails?	16
Erster Schritt auf dem Mond oder Schritt im Filmstudio: Die Mondlandung 1969.....	16
Der Ursprung und die Geschichte Halloweens	17
Halloween in Deutschland	19
Halloween in verschiedenen Ländern	20

Fachunterricht

Braunkohle – Und was haben wir damit zu tun?	22
--	----

Andere Länder

Vergessene Lyrik.....	24
Steckbrief: Italien.....	25

Impressum	26
------------------------	-----------



Was ist los an unserer Schule? GyRoLife gibt Hintergrundinfos zu ausgewählten schulischen Angeboten und Terminen aus Schülersicht – und dieses Mal einen Fokus zum Thema Mythen, Aberglauben und Verschwörungstheorien sowie passend zum Halloween-Fest.

Das **neue Schuljahr 2018/19** ist gestartet und die Herbstferien liegen bereits eine Woche hinter uns. Herzlich Willkommen auch an alle **neuen Fünftklässler**, die auch in diesem Jahr die Sextaner-Rallye der SV mit Bravour gemeistert haben und die Kennenlertage im Forstbotanischen Garten gemeinsam bewältigt haben.

In der **Schülerratssitzung** am 18. September wurden Alina Moringen und Annika Janning (Q1) als neue Schülersprecherinnen gewählt. Vertreten werden sie Franka Hofmann und Anna Esser aus der EF. Herzlichen Glückwunsch!

Die **Projektwoche** mit vielen spannenden Projekten fand auch dieses Jahr in der Woche vor den Herbstferien statt, wo ebenfalls auch dieses Jahr wieder eine Projektwochenzeitung entstanden ist. Zudem sind in dieser Woche ebenfalls Schülerinnen und Schüler nach Poitiers, La Ciotat und Madrid zum **Austausch** gefahren und die sechste Jahrgangsstufe war wieder auf **Klassenfahrt!**

Beim **Köln Marathon** am 7. Oktober erreichte unsere Schulstaffel mit Enrico, Maximilian und Paul aus der 9c und Henri und Tim aus der EF mit einer Zeit von 3:12:26 den hervorragenden Platz sechs aus allen 32 teilnehmenden Schulen. Beachtliche Leistung!

Zudem fand gerade die von der SV organisierte **Unterstufenparty** am 2. November statt.

Aktuell stehen die **Medienschulungen** der fünften Jahrgangsstufe zu Internet und Power Point statt und die der sechste Jahrgangsstufe zu Word folgt nächste Woche.

Am **Tag der offenen Tür** am 24. November werden wir auch wieder vor Ort sein und uns der Fragen der nächsten 5er stellen.

Aktuelles aus der Schülervertretung

Auch die Schülervertretung hatte vor den Herbstferien alle Hände voll zu tun. So wies sie die neuen Fünfer wieder mit der Sextaner-Rallye in unsere Schule ein und führte die Klassensprecherwahlen der 5. Klasse durch. Zudem wurde auf der Schülerratsitzung Alina Moringen und Annika Janning aus der Q1 als neue Schülersprecherinnen gewählt. Gerade hinter uns liegt die Unterstufenparty, die dieses Jahr unter dem Motto „Halloween“ zwar etwas gruslicher als sonst, aber natürlich wieder mal ein totaler Erfolg war!

Anfänge

Das neue Schuljahr ist gestartet und mit ihm für den ein oder anderen auch Veränderungen wie zum Beispiel die neuen Diff-Kurse in den 8. Klassen – Lest hierzu die ersten Eindrücke des Diff-Kurses Spanisch auf S. 5!

Außerdem heißen wir ganz herzlich die vielen neuen Fünftklässler willkommen, die das erste Mal siebenzünftig fahren. Zur Eingewöhnung an unserer Schule und zum Ankommen der neuen Fünfer könnt Ihr zum einen die Meinungsberichte auf S. 5 lesen und das Interview mit Frau Schlotmann ab S. 7, die zum zweiten Mal Klassenlehrerin einer fünften Klasse geworden ist.

Aktueller Fokus: Mythen, Aberglauben und Verschwörungstheorien

Passend zur Jahreszeit und anlehnend an unseren letzten Fokus widmen wir uns in dieser Ausgabe den Mythen, Verschwörungstheorien und dem Aberglauben. Aber auch das letzte Woche stattgefundenen Halloween-Fest darf dabei natürlich nicht zu kurz kommen. Den Fokus findet Ihr dieses Mal auf S. 11 bis S. 21!

Wichtige Termine zum Vormerken:



- bis zum 9.11: **Medienschullungen** der 5. Jahrgangsstufe
- 12.11 – 16.11: **Medienschullungen** der 6. Jahrgangsstufe
- 19 – 20.11: **Besuch im BIZ** der 9. Jahrgangsstufe
- 24.11: **Tag der offenen Tür**
- 26.11 – 30.11 / 3.12: **Potenzialanalyse** für die 8. Jahrgangsstufe
- 30.11: **Elternsprechtage**
- 30.11: **Bläck Fööss-Konzert** in unserer Aula
- 3.12: **Vorlesewettbewerb** der 6. Jahrgangsstufe
- 21.12 – 05.01: **Weihnachtsferien**

Die neuen W-LAN Router

Manche fragen sich bestimmt, was es mit den neu angebrachten weißen Kästen in jedem Klassenzimmer auf sich hat.

Diese Frage werden wir jetzt klären:

Wir fragten Herr Gier und er teilte uns mit, dass es W-LAN Router wären. Das heißt also, dass wir eine ganz schön moderne Schule haben.

Paul Singer und Laurenz P., Klasse 6e

Aktuelles von uns

Ein neues Schuljahr hat gestartet und so begrüßen wir viele neue Mitglieder: Leni und Sienna aus der 8d, Féline aus der 6d und Hanna, Marlene, Laurenz und Paul aus der 6e! Herzlich willkommen!

Nach sieben Ausgaben und mehr als einem Jahr sind wir nun ganze sechzehn Mitglieder, die eifrig an den folgenden Ausgaben arbeiten werden.

Franka hat sich mit der letzten Ausgabe etwas zurückgezogen und hat die Verantwortung nun mehr auf das Team übertragen.

**Das Team von GyRoLife 2018/19:**

Obere Reihe von links nach rechts: Charly, Sophia, Drishti, Justus, Liv und Marlene

Untere Reihe von links nach recht: Julia, Leni, Sienna, Noah, Hanna, Laurenz und Paul

Leider nicht auf dem Bild: Féline, Darya und Bjarne

Möchtet auch Ihr hier etwas ankündigen oder über eine bereits erfolgte Veranstaltung informieren? Oder habt Ihr Ratschläge und Verbesserungsvorschläge für GyRoLife?

Dann sendet uns Euren Beitrag, Eure Anregungen oder eine Rückmeldung an gyrolife@gymnasium-rodenkirchen.de.

Julia Kramatschek, EF

Wie gut haben sich die neuen Fünfer schon eingelebt?

Die neuen Fünfer sind nun schon seit sechs Wochen an unserer Schule, doch haben sie sich schon richtig eingelebt? Finden sie schon zuverlässig ihre Klassenräume? Sind die älteren Schüler nett zu ihnen?

Dazu wurde ein Fünftklässler befragt. Dieser sagte, er fühle sich schon sehr wohl an unserer Schule, obwohl er noch nicht immer zuverlässig die Räume findet. Denn anders als in der Grundschule muss man hier zu den Lehrern in den Raum kommen, doch nach etwas Übung ist man schon sehr gut darin. Auch die älteren Schüler stellen kein Problem für ihn da. Er sagt, es sei noch anders für ihn, dass man nicht mehr mit Bleistift schreiben darf.

Sophia Hackenbroch, Klasse 8a

Was gibt es Neues in der Fünften?

Um Antworten auf diese Frage zu finden habe ich eine Fünftklässlerin vom Gymnasium Rodenkirchen zu diesem Thema befragt. Sie kommt von der Maria-Sybille-Merian Grundschule, die in Bayenthal liegt. Sie meinte, dass für sie eine der größten Veränderungen die neuen Mitschüler in der Klasse waren, da von ihren alten Klassenkameraden aus der alten Grundschule niemand mit auf das Gymnasium Rodenkirchen gewechselt ist. Außerdem zählte sie noch auf, dass die Pausen kürzer geworden seien (es gibt keine Frühstückspause mehr) und dass man zu den Lehrern kommen muss und nicht diese zu einem selber in die gewohnte Klasse kommen. Natürlich hat sich auch der Schulweg für sie verändert. Doch der entscheidende Unterschied für sie ist jedoch die Größe der Schule. Alles in einem findet sie das Gymnasium aber besser, weil man viel mehr machen und entdecken kann.

Laurenz P., Klasse 6e

Meinungsbericht aus dem Diff-Kurs Spanisch

Die neuen Diff-Kurse in der 8. Jahrgangsstufe sind gestartet!

Ich bin in dem neuen Differenzierungskurs Spanisch bei Frau Birkenfeld. Spanisch habe ich gewählt, weil ich mich sehr für Sprachen interessiere und ich die Sprache sehr schön finde. Ich habe erwartet, dass es mir nicht so schwer fallen wird Spanisch am Anfang zu lernen, da ich schon Latein lerne und Latein mir hier wirklich eine sehr gute Grundlage ist. Außerdem dachte ich nicht, dass unsere Lehrerin mit uns fast die ganze Zeit nur auf Spanisch reden würde, da wir das noch nicht so gut können, aber überraschenderweise versteht man trotzdem viel, wenn man ein paar Wörter kennt, weil man sich dann denken kann was sie sagt. Insgesamt macht es mir sehr viel Spaß und ich bereue es nicht dieses Fach gewählt zu haben!

Drishti Singhania, 8a

Das Gymnasium auf der Hauptschule – Geht das gut?

Manche wissen es vielleicht: Das Gymnasium Rodenkirchen wird die Räumlichkeiten der Hauptschule Ringelnatzstraße beziehen, sobald die letzte Klasse dort ihren Schulabschluss macht. Ob das gut geht? Bereits jetzt haben manche der Gruppen der Übermittagsbetreuung (ÜMI) ihre Gruppenräume dort und müssen nach dem Unterricht das Gebäude wechseln.

Dazu befragten wir die Leiterin der ÜMI, Frau Neuy, nach ihrer Meinung:

GyRoLife: Ist es schwer von hier aus alles dort zu managen?

Fr.Neuy: Ja, es ist sehr schwer!

GyRoLife: Finden Sie es gut oder würden Sie eine andere Variante vorziehen?

Fr.Neuy: Ich würde eine andere Variante vorziehen.

GyRoLife: Wissen Sie, wie die anderen Schüler darüber denken?

Fr.Neuy: Sagen wir so: Nicht allen ist es egal!

GyRoLife: Wie finden es die Kollegen dort?

Fr.Neuy: Die, die dort arbeiten finden es OK.

GyRoLife: Wie lautet das endgültige Fazit?

Fr.Neuy: Ich fühle mich hier wohler!

GyRoLife: Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führten Paul Singer und Laurenz P., Klasse 6e



Die ÜMI an unserer Schule, unter anderem in dem Pavillon links

Interview mit Frau Schlotmann

Zu der Eingewöhnung der neuen Fünfer befragte GyRoLife Frau Schlotmann, die nun zum zweiten Mal eine neue fünfte Klasse zwei Jahre begleiten darf.

GyRoLife: Wie lange sind Sie schon an unserer Schule tätig?

Frau Schlotmann: Am Gymnasium Rodenkirchen bin ich seit 2014. Ich habe hier erst mein Referendariat gemacht bis 2016 und dann bin ich nach den Sommerferien übernommen worden.



GyRoLife: Wollten Sie denn schon immer Lehrerin werden?

Frau Schlotmann: Ja, also als ich klein war wollte ich schon Lehrerin werden, das stimmt schon und die Fächer habe ich mir erst später ausgesucht. Ich habe dann aber lange überlegt, ob ich noch an der Uni bleiben soll, bin dann aber doch in den Schuldienst eingestiegen.

GyRoLife: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Frau Schlotmann: Das ist schwierig. Gesundheit, Zufriedenheit und viele Abenteuer.

GyRoLife: Was war die schlechteste Note, die Sie je geschrieben haben?

Frau Schlotmann: Die Fünf.

GyRoLife: Und in welchem Fach?

Frau Schlotmann: Das war in Mathematik.

GyRoLife: Was war das Schönste, dass Sie an unserer Schule erlebt haben?

Frau Schlotmann: Ich hatte erst eine Klassenleitung in der Fünf, also die jetzige 6d, das war total spannend, weil ich das vorher noch nie gemacht habe. Genau das war so mein schönstes Erlebnis. Wenn man die so begleitet und sie dann so zwei Jahre führt.

GyRoLife: Fällt es Ihnen leicht die neue fünfte Klasse in unser Schulleben zu integrieren?

Frau Schlotmann: Ja schon, die machen das auch super. Die sind ganz aufgeweckt, ganz lebhaft, total nett, also wirklich ganz, ganz lieb und sehr pfiffig.

GyRoLife: Wie waren die Kennenlertage?

Frau Schlotmann: Auch schön, also für uns als Lehrer ist es immer ganz schön zu sehen, weil da ja Naturpädagogen oder Erlebnispädagogen dabei sind, die verschiedene Kennenlernspiele machen, ihr kennt das ja, von daher war es total schön zu sehen, wie die Klasse eins wurde und sich gegenseitig unterstützt hat.

GyRoLife: Hatte Ihre Klasse Anfangsschwierigkeiten?

Frau Schlotmann: Nein, eigentlich nicht.

GyRoLife: Gibt es einen Unterschied im Unterrichten einer 5. Klasse und einer 8. Klasse, mal abgesehen vom Leistungsniveau?

Frau Schlotmann: Ja, bei den Fünftklässlern macht man immer alles noch sehr spielerisch oder ich versuche das zumindest auf eine spielerische Art und Weise und mit ganz viel Geduld und Aufmerksamkeit und man muss vielleicht am Anfang Dinge öfters erklären. Bei der 8. Klasse, die sind schon sehr daran gewöhnt die Großen zu sein und auf dem Gymnasium zu sein, da vermittelt man den Unterrichtsstoff nochmal anders.

GyRoLife: Haben Ihre Schüler Latein oder Französisch gewählt?

Frau Schlotmann: Ich glaube die haben Französisch gewählt, ja die sind ja auch eine Französisch-Klasse.

GyRoLife: Und was würden Sie wählen, wenn Sie die Wahl hätten?

Frau Schlotmann: Auch Französisch, ich hatte auch Französisch in der Schule.

GyRoLife: Wie finden Sie es, dass unsere Schule jetzt eine Mehrklasse hat und somit siebenzünftig ist?

Frau Schlotmann: Schön, ich finde das total gut. Das ist ein super Zeichen für eine Schule, dass sie noch eine Klasse mehr hat, also das spricht sehr für die Schule und auch für die Schulleitung und auch die Lehrer. Ich finde immer, je mehr desto besser.

GyRoLife: Was halten Sie von der Schülerzeitung?

Frau Schlotmann: Das finde ich ein gutes Projekt. Allerdings muss ich zugeben, dass ich da jetzt also bisher nicht so viel mitbekommen habe, nur durch zwei ehemalige Schüler, die das auch als Drehtürprojekt gemacht haben, wie ihr praktisch. Die hatten damals auch so eine Umfrage gestartet, irgendwie der beliebteste Lehrer. Das fand ich auch ganz spannend. Genau, das finde ich, ist ein gutes Projekt.

GyRoLife: Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führten Leni Kirchenhoff und Sienna Schreiner, Klasse 8d

Interview mit Frau Fuest

Zu unserem aktuellen Fokus „Mythen, Aberglauben und Verschwörungstheorien“ haben wir die Religionslehrerin Frau Fuest interviewt.

GyRoLife: Seit wann sind Sie an unserer Schule?

Frau Fuest: Seit 2003.

GyRoLife: Wie gefällt es Ihnen an unserer Schule?

Frau Fuest: Es gefällt mir sehr gut. Es gibt ein tolles, engagiertes Kollegium und viele ganz, ganz tolle Schüler.

GyRoLife: Welche Klassen unterrichten Sie?

Frau Fuest: Von der 5. Klasse bis zur Q2.

GyRoLife: Sie leiten ja das Pilgerprojekt. Was genau macht man dabei?

Frau Fuest: Das Pilgerprojekt ist für Schüler*Innen der Jahrgangsstufe Q1, die wissen wollen, was pilgern ist und es selbst auch mal ausprobieren wollen.

GyRoLife: Was genau ist Pilgern eigentlich?

Frau Fuest: Pilgern ist, sich auf den Weg zu machen, zu einem besonderen Ort. Dieser Ort ist oft mit der Geschichte eines bestimmten Heiligen oder einer Tradition in einer bestimmten Religion verbunden, wie zum Beispiel Santiago, aber auch Rom oder Jerusalem sind solche Orte. Heutzutage ist es eine Gelegenheit, über sich selbst und sein Leben nachzudenken. Man erlebt viele tolle Landschaften, lernt historisch bedeutsame Orte kennen und trifft Menschen aus allen möglichen Ländern. Diese Mischung macht eigentlich den Reiz vom Pilgern aus und unterscheidet es vom Wandern. Auch ist es das Wissen, das viele Menschen vor einem schon diesen Weg gegangen sind.

GyRoLife: Sie unterrichten Latein und katholische Religion. Welches Fach mögen Sie lieber?

Frau Fuest: Ich kann nicht sagen, dass ich eins lieber mag, denn beide sind sehr unterschiedlich. Aber mein Studienschwerpunkt lag auf Religion, da ich es zusätzlich zum Lehramt auf Diplom habe. Religion hat mich schon immer fasziniert, da es dort immer um die ganz großen Fragen ging, wie „Woher komme ich?“, „Was ist der Sinn meines Lebens?“ oder „Was kann ich hoffen?“.

GyRoLife: Unser Fokus ist Aberglaube. Sind Sie abergläubisch?

Frau Fuest (*überlegt*): Ja, ein bisschen. Ich glaube nicht an solche Sachen, wie schwarze Katzen oder die Zahl 13. Ich glaube eher an Sachen, wie zum Beispiel, dass der Verstand nicht alles erfasst. Es gibt da zum Beispiel den heiligen Antonius. Der soll dabei helfen, verlorene Sachen wiederzufinden. Auch wenn ich weiß, dass er das nicht wirklich kann, habe ich das Gefühl, dass es mir hilft, wenn ich ihn um Hilfe bitte, wenn ich etwas verloren habe. Bist du denn abergläubisch?

GyRoLife: Nein, bin ich nicht. Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte Darya Shalamzari

Der Pilgerprojektkurs

An unserer Schule wird seit dem Schuljahr 2011 / 2012 in der 11. Jahrgangsstufe das ganzjährige Projekt „Pilgern“ angeboten, in das es bereits 120 Schülerinnen und Schüler gezogen hat. Zurzeit leitet das Projekt Frau Fuest, die ebenfalls in unserem Interview einen kleinen Einblick in das Pilgern und das Projekt gegeben hat.

Pilgern

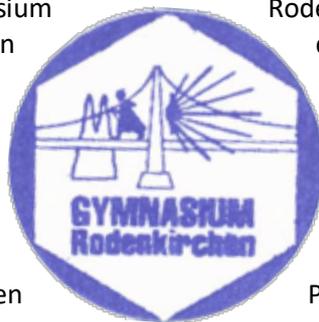
Oft wird Pilgern hierzulande nur mit der christlichen Kirche verbunden, bei der sich (stark) Gläubige aus religiösen Glaubensgründen auf den Weg machen. Doch das Wort „Pilger“ stammt zunächst von dem lateinischen Wort „peregrinus“ ab, was so viel bedeutet wie „in der Fremde sein“. Pilgern ist zudem kein ausschließlich christliches Merkmal; in allen Weltreligionen wird die Tradition des Pilgerns auf ihre Art und Weise gepflegt. Dabei stellt jedoch oftmals der Weg das Ziel da und nicht der Ankunftsort, denn auf dem Weg lernt man nicht nur viele neue Leute aus der ganzen Welt kennen, sondern begibt sich auf eine spirituelle Reise, wo oftmals auch eine Reise zu sich selbst beginnt. Dazu trägt zudem auch das viele verschiedene Wissen, das über die gesamte Zeit von den unterschiedlichsten Reisenden auf diesem Weg gesammelt wurden ist. Dies grenzt das Pilgern damit auch von dem Wandern ab, mit dem es oft fälschlich gleichgestellt wird.

Der Ankunftsort, zu den sich die Pilger auf den Weg machen, ist dabei oftmals mit bestimmten Heiligen oder einer bestimmten (religiösen) Tradition verknüpft oder bestimmte Pilger verspürten sowohl auf den Wegen, als auch bei den Orten außergewöhnliche Kräfte.

Einer der berühmtesten Pilgerwege ist der Jakobsweg, der sich aus einer Vielzahl von Pilgerwegen durch ganz Europa zusammensetzt und ganz unterschiedlich angegangen werden kann. Dabei führen alle Wege zum angeblichen Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Galicien, Spanien. Die Hauptroute bzw. der klassische Jakobsweg stellt der Camino Francés dar, der von den Pyrenäen bis zum Grab des Apostels führt und im Mittelalter die Hauptverkehrsachse Nordspaniens war und in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts das erste Mal so wie heutzutage begangen wurde.

Projektkurs

In dem Projektkurs am Gymnasium Schülerinnen und Schüler zunächst an mindestens einem Wochenende zu begehen und damit erste Leibe zu erfahren. Denn zudem linksrheinischen Jakobsweg von gelben Muschel auf blauem Grund Straße / Siegfriedstraße zu erkennen 2015 sogar einen eigenen Sekretariat erhalten können.



Rodenkirchen nähern sich die das Pilgern an, um dann an einen Teil des Jakobsweg in der Eifel Eindrücke des Pilgerns am eigenen liegt das Gymnasium direkt am Köln nach Bingen, der gut an der an der Ampel der Kreuzung Sürther ist. Dafür hat der Projektkurs 2014 / Pilgerstempel entworfen, den Pilger im

Dafür stellen die Schülerinnen und Schüler eines jeden Projektkurs immer wieder verschiedene Umfragen und Befragungen auf und versuchen sich mit Literatur und Film dem Pilgern zu nähern. Zum Beispiel der Projektkurs aus dem letzten Schuljahr zwei Umfragen auf, in dem sie sich mit den unterschiedlichsten Aspekten des Pilgerns unter anderem auch in Köln selbst befassen.

Außerdem unterstützte im Schuljahr 2015 / 2016 der Pilgerprojektkurs das Kinder- und Jugendhospiz in Köln mit ganzen 1.015 €, die durch das Erlaufen einer bestimmten Strecke auf dem Jakobsweg in der Eifel zusammenkam.

Julia Kramatschek, EF

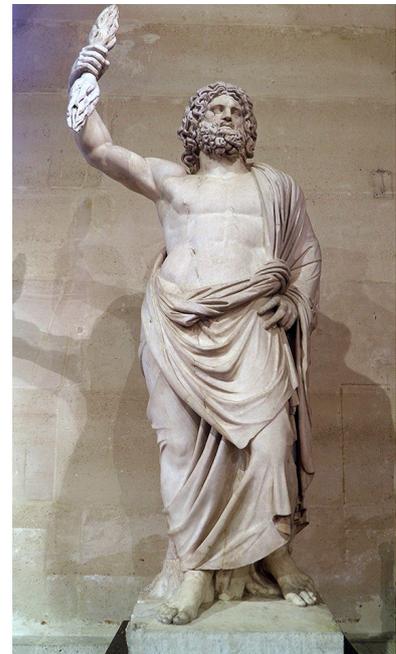
Mythen

Definition

Unter einem Mythos (altgriech. μῦθος, lat. mythus = Erzählung, Rede, Wort, Laut, sagenhafte Geschichte) versteht man eine meist zunächst mündliche Überlieferung, die einer Art Ursprungserzählung ähnelt und oftmals die Erschaffung des Menschen, der Welt erklären und dazu oft von Fabelwesen, Göttern, Dämonen oder ähnliches erzählen. Die Übersetzung aus dem altgriechischen damit auch lateinischen gibt hierbei schon eine wache Begriffserklärung zu Mythos als eine Art sagenhafte Erzählung. Mythen lassen sich zudem in jeder Kultur nachweisen und lassen zum Teil auch Rückschlüsse auf die (damalige) Denkweise dieser Kulturen ziehen, da mit ihnen meist die verschiedenen Weltanschauungen der unterschiedlichen Kulturen verdeutlicht werden. Die Gesamtheit kultureller Mythen ist die Mythologie.

Inhalt

Mythen handeln oft von Göttern, übernatürlichen Wesen oder Mächten, die meist auf ihre Art und Weise die Welt oder Urfragen des Daseins versuchen zu erklären. Dabei ist ein Mythos im Kern oftmals wahr, da dieser meist eine reelle Begebenheit, einen reellen Zustand oder ein ungeklärtes Ereignis versucht zu erklären. Damit ähneln Mythen stark Sagen, Legenden oder Fabeln mit ihrem Inhalt. Der wesentliche Unterschied jedoch liegt darin, dass Mythen darüber hinaus sinnstiftend wirken, ihre „Geschichte“ also meist einen mehr oder weniger nachvollziehbaren Sinn ergibt. Dabei werden sie meist in einer einfachen, bildhaften Sprache vermittelt, wodurch es leicht fällt den Sachverhalt und damit auch das meist eigentliche komplexe Thema zu verstehen. Zudem behandeln Mythen zumeist nicht ein konkretes Thema, sondern bieten eine einfache „Anleitung“ / Sicht auf die Welt, da diese oft ein umfassendes Weltbild vermitteln. Aus diesem Grund wird besonders in der griechischen und römischen Mythologie das Weltgeschehen mit göttlichem Eingreifen erklärt und zum Teil Götter- und Heldensagen miteinander vermischt.



Zeus, in der griechischen Mythologie der oberste und mächtigste olympische Gott

Entwicklung

Heutzutage sind besonders die griechischen und römischen Mythen bekannt. In der Antike wurden Mythen besonders zur Erklärung der Welt verwendet und oftmals mit Göttern und Helden bestückt. Da Mythen auf mündlichen Überlieferungen basierten wurden diese Mythen oftmals als Anhaltspunkt für eine wirkliche Welterklärung gehalten. Doch schon bald um 500 v. Chr. hinterfragten zum Beispiel der griechische Philosoph Sokrates die Welterklärung, die durch die Mythen gegeben waren und Wandel im Denken der Menschen fand statt. Dies war besonders durch die Erforschung der Natur gegeben, die nun nicht mehr ausschließlich von den Göttern geleitet wurde. Hier wurden Mythen nun langsam nur noch als wache Annäherung an die Wirklichkeit gesehen.

Im Laufe der Zeit und damit auch den neuen Errungenschaften in der Wissenschaft, aber letztendlich im Zeitalter der Aufklärung jedoch wendete man sich vollständig von den Weltbildern der Mythen ab. In der darauffolgenden Romantik jedoch lebten Mythen wieder auf, jetzt jedoch nicht mehr im wissenschaftlichen Zwecke, sondern eher als eine Form der Literatur, die bis heute zwar keinen wirklichen Anspruch auf Wahrheit hat, jedoch immer noch ihre Faszinationen bieten und nun eher als Legenden oder Sagen erzählt werden.



Aberglaube

OH NEIN! Ich bin heute einer schwarzen Katze begegnet und schreibe heute eine Mathearbeit. Angst? Kann es sein, dass du abergläubisch bist?

Definition

Unter Aberglauben versteht man den Glauben an unrealistische Ereignisse, die nach einem anderen Ereignis, wie zum Beispiel das Zerschlagen eines Spiegels, folgen. Meist ist der Grund für diese unrealistischen Ereignisse in seinem Ursprung durch verborgene, rational nicht begründbare Kräfte hervorgegangen. Dabei stellt Aberglaube eine Restform des Heidentums dar, welches aus bereits untergegangenen Religionen, aber auch aus der Mythen- und Zeichenwelt stammt.

Entstehung

Aberglaube entstand hauptsächlich aus dem Grund, dass wir Menschen uns früher einige Ereignisse nicht erklären konnten, weswegen wir zu unnatürlichen Erklärungen griffen. Die erste Verwendung des deutschen Wortes „Aberglaube“ wurde erstmals im 12. Jahrhundert mit der Bedeutung des lateinischen Begriffs „Superstitio“ gleichgesetzt, der für alle, von der christlichen Glaubenslehre abweichenden Glaubensformen und Inhalte, gebraucht wurde und somit etwas Negatives, nämlich eine Sündenbelastung deutlich machen sollte. Im Zeitalter der Aufklärung im 19. Jahrhundert wurde der Begriff zum Ausdruck, den Versuch die Welt auf eine andere Art und Weise zu erklären nicht mehr als ein Zeichen der Sünde, wie im Mittelalter, sondern als Ausdruck eines noch unfreien, unmündigen und in überkommenen Vorurteilen verstrickten Bewusstseins. Heutzutage wird unter dem Begriff „Aberglaube“ meist eine Mischung aus beiden Sichtweisen verstanden, bei dem oftmals übernatürliche Kräfte durch ein Ereignis, oder ähnlichem, ausgelöst werden und etwas Unerwartetes, oftmals Unerklärliches passiert.

Positive Auswirkungen

Aberglaube kann den Glauben an positive unnatürliche Ereignisse beschreiben. Der Aberglaube kann sehr viel Positives in sich tragen und dabei zum Beispiel für Menschen, die oft von Angst ergriffen oder unfähig sind, Entscheidungen herbeizuführen hilfreich sein. Denn durch Aberglauben erhoffen sie meist Glück bei den Aufgaben und Entscheidungen, die sie treffen beziehungsweise meistern müssen.

8 Dinge, die für die Deutschen Glück bringen sollen:

1. In einen Hundehaufen treten!
2. Dreimal auf den Tisch klopfen!
3. Einen Schornsteinfeger sehen!
4. Porzellan zerbrechen!
5. Schweine (aus Marzipan)!
6. Eine Sternschnuppe sehen!
7. Geburtstagskerzen auspusten!
8. Jemandem die Daumen drücken!

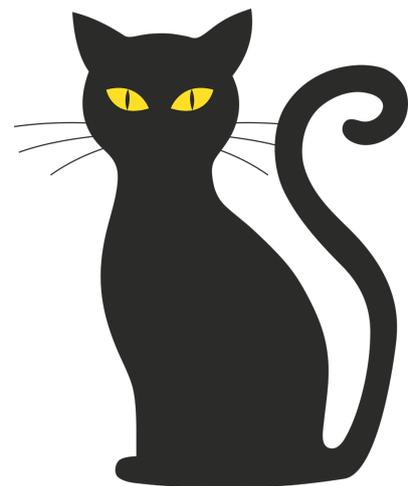


Negative Auswirkungen

Aberglaube kann aber auch negative Folgen haben. So kann es teilweise zu Einschränkungen im Leben kommen und durch den Aberglauben kann man sich in bestimmten Situationen so sehr fürchten, dass man zu ängstlich ist, um verschieden Dinge zu erreichen. Also herrscht Aberglaube über das Leben derjenigen, die stark abergläubisch sind und an verschiedenen Denkmustern festhängen.

10 Dinge, die für die Deutschen Pech bringen sollen:

1. Niemals Schuhe und Messer verschenken!
2. Niemals unter Leitern hindurchgehen!
3. Beim Anstoßen immer in die Augen gucken und niemals Arme kreuzen!
4. Niemals eine Zigarette an einer Kerze anzünden, sonst stirbt ein Seemann!
5. Niemals den Regenschirm drinnen aufspannen!
6. Niemals Spiegel zerbrechen!
7. Niemals eine schwarze Katze von links kommend sehen!
8. Niemals Geburtstagsglückwünsche im Voraus aussprechen!
9. Wenn du hinfallst niemals weiterlaufen, sondern die Unfallstelle noch einmal zu überqueren!
10. Niemals Salz verschütten!



Allgemein lässt sich über Aberglauben sagen, dass dieser sowohl hilfreich als auch einschüchternd sein kann. Aber keine Bange die Mathearbeit läuft schon!

Leni Kirchenhoff und Sienna Schreiner, Klasse 8d

Verschiedene Formen des Aberglaubens

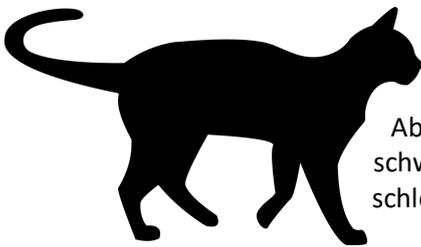
Man kann Aberglauben zwar an sich generell definieren, doch es gibt auch bestimmte Bräuche und Ereignisse, mit denen ein gewisser Aberglaube verbunden ist und nach denen etwas Schlechtes passieren soll.

Nicht zu früh Gratulieren

Wenn man jemandem zu früh gratuliert, so soll das Unglück bringen. Man sollte erst am Tag des Ereignisses wie zum Beispiel dem Geburtstag gratulieren, sonst überschattet die verfrühte Gratulation das bevorstehende Ereignis.

Aus diesem Aberglauben wurde auch der Spruch „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“ abgeleitet. Dieser Aberglaube ist in Deutschland weit verbreitet, aber in zum Beispiel China gratuliert man entweder vor oder am Ereignis, nachträgliches gratulieren bringt Unglück.

Die schwarze Katze



Laut einem anderen Aberglauben sind Katzen, die den Weg von links nach rechts kreuzen, gefährlich. Das ist so, weil Katzen Ende des Mittelalters als Abbild des Teufels galten. Zudem hatte die Farbe schwarz damals auch etwas Teuflisches an sich und die Seite links galt als falsch, schlecht und schwach. Beides kombiniert, soll also Unglück bringen.

Die Zahl 13

Die 13 gilt als Unglückszahl, weshalb es in manchen Gebäuden keinen dreizehnten Stock und in ein paar Krankenhäusern oder Hotels kein Zimmer mit der Nummer 13 gibt. Dass die Zahl 13 negativ besetzt ist, kommt aus der christlichen Tradition: Schließlich war es der 13. Teilnehmer am Abendmahl, Judas, der Jesus verriet. Daher kommt auch der Unglückstag „Freitag der dreizehnte,“ der ein- bis dreimal im Jahr vorkommt. Dies ist wohl der bekannteste Aberglaube in Deutschland. In anderen Ländern sind andere Zahlen die Unglückszahlen, zum Beispiel in Italien und Brasilien die 17, in Japan und China die 4 und in Afghanistan die 39.

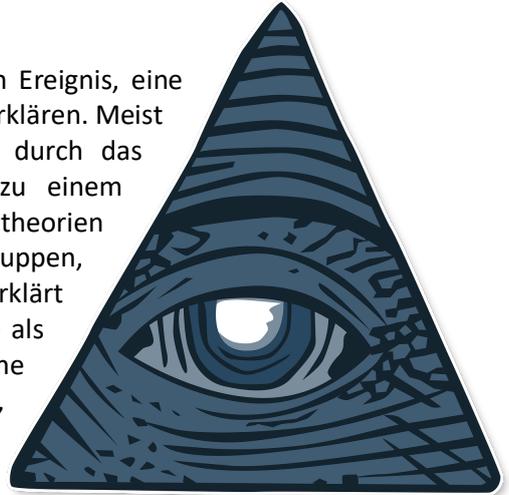
Bjarne vom Scheidt, Klasse 8c



Verschwörungstheorien

Definition

Als Verschwörungstheorien bezeichnet man den Versuch, ein Ereignis, eine Entwicklung oder einen Zustand durch eine Verschwörung zu erklären. Meist werden weitreichende Verschwörungstheorien zielgerichtet durch das Wirken einer kleinen Gruppe oder mehreren Personen zu einem illegitimen Zweck gebraucht. Dabei entstehen Verschwörungstheorien heutzutage meist durch eine Art Misstrauen zwischen zwei Gruppen, das durch eine Verschwörungstheorie bekräftigt und auch erklärt wird. Zudem werden oftmals reelle Ereignisse oder Zustände als Kern für eine Verschwörungstheorie genommen, eine Verschwörungstheorie bezieht sich also meist auf die Realität, hinterfragt diese jedoch auf eine andere Art und Weise, spinnt jedoch meist Lügen um ihren wahren Kern und lässt diesen so oft ganz anders dastehen.



Hierbei kann man jedoch in Verschwörungshypothesen, die mit Hilfe von rationalen und überprüfbaren Aussagen ihre Verschwörung unterstützen und in Verschwörungsideologien, die ihre Verschwörung mit stereotypischen und klischeehaften Vorstellungen untermauern und hier meist das Wort Verschwörungstheorien negativ besetzt ist, unterscheiden.

Definition Verschwörung

Unter Verschwörungen versteht man ursprünglich eine Art Verbindung von Personen durch einen Schwur insbesondere gegen jemand Anderen, also einen unguuten gemeinsamen Schwur, der meist als etwas Übles angesehen wurde und meist auch zu etwas Schlechtem führen sollte. Heutzutage wird der Begriff Verschwörung meist allerdings auch dazu verwendet um eher eine Art Verschwörungstheorie zu beschreiben, also den Versuch, ein reelles Ereignis, Vorhaben oder einen realen Zustand, anderes zu erklären oder meist nicht die Norm entsprechend zu hinterfragen.

Geschichte

Verschwörungstheorien hat es wahrscheinlich schon immer gegeben, doch auffallend ist, dass erst ab etwa der Neuzeit Verschwörungstheorien, etwa in der Form, wie wir sie heute kennen, auch eine Art Massenwirksamkeit erlangen. So waren Verschwörungstheorien, wie wir sie heute kennen, im Mittelalter zum Beispiel eher selten, da zu dieser Zeit vieles mit einem „Ratschluss Gottes“ begründet wurde. Es gab zwar Theorien, die Verschwörungstheorien ähnelnden, diese wurden jedoch meist immer unter Begründung auf Gott und der christlichen Kirche untermauert. Ein anderes Beispiel ist die Französische Revolution, bei der mit Hilfe von Verschwörungstheorien die Verfolgung politischer Gegner gerechtfertigt wurde.

Julia Kramatschek, EF

Kondensstreifen oder doch Chemtrails?

Fliegt ein Flugzeug über uns, so hinterlässt dieses meist Kondensstreifen hinter sich, die hinter dem Triebwerk durch die Abkühlung von Wasserdampf und anderen Abgasen entstehen können.



In den 1990er Jahren wurde jedoch die Verschwörungstheorie verbreitet, dass es sogenannte Chemtrails (engl. etwa für „Chemikalienstreifen“) gibt, eine bestimmte Art von Kondensstreifen. Diese Kondensstreifen sollen nicht auf Flugzeugabgase zurückgehen, sondern auf absichtlich ausgebrachte Chemikalien, oder ähnliches, und sollen breitflächiger und langlebiger sein. Als Motiv für das gezielte Ausbringen von diesen Chemikalien wird unter anderem das Eingreifen in die geochemischen Kreisläufe der Erde, eine gezielte Bevölkerungsreduktion oder andere militärische Zwecke angebracht. Als Auslöser gilt die angebliche Planung der amerikanischen Luftwaffe in der Mitte der 1990er Jahre, das Wetter beeinflussen zu wollen, was jedoch Seitens der Air Force als Falschmeldung und unrealistisch abgetan wird.

Julia Kramatschek, EF

Erster Schritt auf dem Mond oder Schritt im Filmstudio: Die Mondlandung 1969

Als Neil Armstrong am 21. Juli 1969 den ersten Schritt auf dem Mond machte, saßen fast 600 Millionen Menschen vor dem Fernseher und schauten die Liveübertragung. Der Satz „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger für die Menschheit“ ist noch heute berühmt.



Allerdings behaupten viele Kritiker die Mondlandung wurde in einer Halle im Sperrgebiet Area 51 in Nevada vor Filmkulissen gedreht. Den Anfang machte der Autor Bill Kaysing, der darüber ein Buch schrieb. Im Buch vertritt er die Meinung, dass die US-Flagge im Vakuum weht. Andere Kritiker meinen, dass die Diafilme, mit denen Neil Armstrong Bilder gemacht hat einen Schmelzpunkt von 64 Grad haben und trotzdem nicht geschmolzen sind, obwohl es auf dem Mond auch 100 Grad heiß werden kann. Auf einigen Bildern verlaufen die Schatten schräg, obwohl sie parallel verlaufen müssten, da die Sonne die einzige Lichtquelle auf dem Mond ist. Außerdem fehlen auf fast allen Aufnahmen die Sterne. Unter dem Triebwerk der Landefähre von Apollo 11 ist kein Krater zu entdecken. Unterstützer der Theorien sehen die 382 Kilogramm Mondgestein, die vom Mond mitgebracht wurden nicht als Beweis und meinen es wären Funde von Mondmeteoriten auf der Erde. Manche behaupten auch, die Astronauten hätten nicht durch die Einstiegsluken gelangen können, da diese zu klein waren und nur Kulissen.

Was meint ihr zur Mondlandung - wahr oder doch nur vorgegaukelt?

Noah vom Scheidt, Klasse 8a



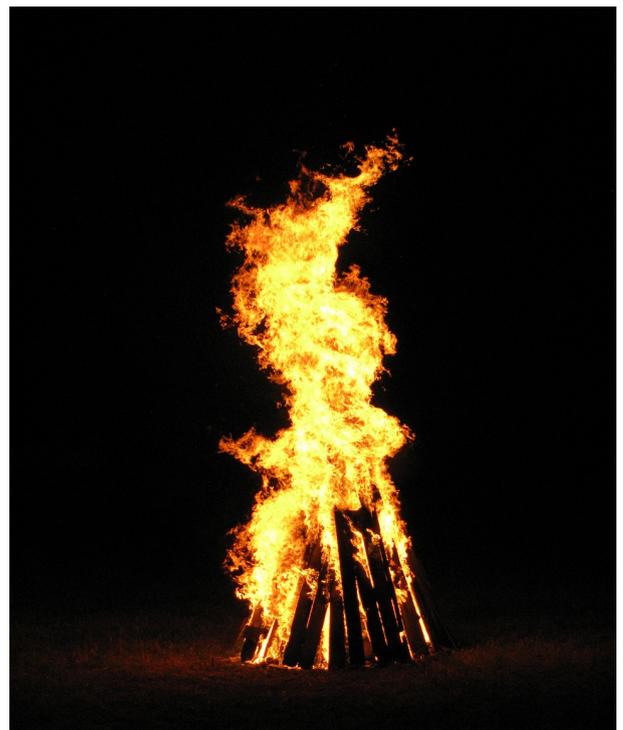
Der Ursprung und die Geschichte Halloween

Jedes Jahr am 31.10 feiern wir in Deutschland Halloween. Dieser Brauch ist zwar vermeintlich aus den USA zu uns gekommen, doch er geht auf eine weitaus längere Geschichte zurück und wurde nicht immer so gefeiert wie heutzutage. Zudem setzt er sich aus mehreren Bräuchen und Ritualen zusammen.

Das Wort „Halloween“ stammt von "All Hallows Evening" ab und findet am 31. Oktober, dem Abend vor Allerheiligen, statt. Halloween zählt zudem zu einem der ältesten Festen der Menschheit, obwohl es so wie es heutzutage gefeiert wird erst seit Kurzem ausgeübt wird.

Der keltische Neujahrstag

Der Halloween-Brauch hat seine Ursprünge bei den Kelten, die im 500 v. Chr. Nordfrankreich, Irland und Schottland besiedelt hatten. Bei ihnen galt der 31.10 als Neujahrstag, an dem das keltische Jahr also endete und die dunkle, kalte Jahreszeit nach dem Sommer begann. Die Kelten glaubten, dass sich am letzten Tag im Jahr die Welt der Lebenden mit der Welt der Toten vermischt, sodass die Toten nur an diesem Tag die Möglichkeit hatten, von der Seele eines Lebenden Besitz zu ergreifen und so ein Leben nach dem Tod zu erhalten. Um die Toten abzuschrecken und ihre eigenen Seelen zu schützen, zogen sich die Kelten furchteinflößende Kleider an und zogen laut polternd durch die Straßen. Zudem wurden in allen Dörfern große Feuer entzündet und es wurde dort zur Besänftigung der Toten Gemüse, Früchte und Tiere geopfert.



Am nächsten Tag wurde das erloschene Feuer am Herd der Familien wieder entfacht und sollte als geheiligtes Feuer Schutz und Wärme durch die kalte und dunkle Jahreszeit bieten. Dieses keltische Fest wurde „Samhain“ genannt und wird noch heute unter diesem Namen in Irland gefeiert.

Als die Römer im Jahr 43 v.Chr. den Großteil des keltischen Reichs eroberten, verschmolzen das Samhain-Fest mit zwei weiteren römischen Festen und so wurde am letzten Tag im Oktober den Toten gedacht und am Tag darauf der römischen Göttin der Früchte und Bäume, Pomponas, gedankt, nur dass diese beiden Feste im ehemaligen keltischen Reich mit den ehemaligen Bräuchen und Ritualen des Samhain gefeiert wurden.

Die christliche Kirche rief um 700-800 n.Chr. einen Tag zum Gedenken der Heiligen und Märtyrer ins Leben, der das heidnische Fest des Samhain ersetzen sollte und denselben Gedanken des Totengedenken mit einem christlichen Hintergrund teilte. Dieser Tag wurde "All Hallows' Day" genannt, der auf den "All Hallows' Evening" folgte, woraus sich wahrscheinlich auch das Wort „Halloween“ ableitet.

Irische Einwanderer brachten den Halloween-Brauch in den 1840er Jahren dann mit in die USA, wo dieser seitdem gefeiert wird und so auf der ganzen Welt populär wurde.

„Süßes sonst gibt's Saures“

Das Betteln um Süßes oder anderen Leckereien geht auf die europäischen Christen aus dem neunten Jahrhundert zurück. Bei ihren Umzügen von Dorf zu Dorf bat der arme Teil der Bevölkerung am Abend vor Allerheiligen um etwas Nahrung oder um einen extra für diesen Tag gebackenen "soul-cake" und versprachen im Gegenzug, für die Verstorbenen der Familien zu beten. Dieser Brauch sollte nun nach und nach die heidnische Gewohnheit, Speisen und Getränke für die Toten und Geister vor der Haustür bereitzustellen, ersetzen. Mit der Zeit begannen nun Kinder, egal ob arm oder reich, von Haus zu Haus zu ziehen und um Süßigkeiten zu betteln.



Jack O' Latern



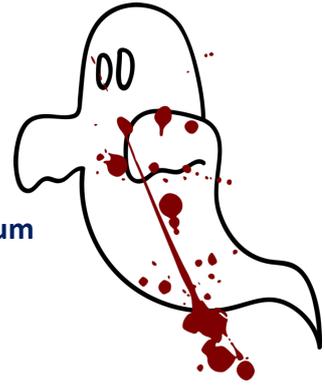
Die Ursprünge des beleuchteten und ausgehöhlten Kürbis vor den Haustüren an Halloween geht auf eine irische Legende zurück, die besagt, dass ein finsterner Hufschied namens Jack der den Teufel in einer Baumkrone mit Hilfe eines eingeschnitzten Kreuzes in der Baumrinde festhielt. Erst nachdem der Teufel ihm versprochen hatte, Jack nicht mehr in Versuchung zu führen, ließ er diesen frei. Doch nach Jack's Tod wurde ihm aufgrund seiner vielen Sünden der Zutritt in den Himmel verweigert, der Teufel nahm ihn allerdings auch nicht in der Hölle auf.

So war Jack dazu verdammt, auf ewig im Dunkel der Zwischenwelt umherzuwandern, nur mit einer Kerze in der Hand, die zu ihrem Schutz vor dem Wind in einem Kürbis steckte.

Hanna Siegert, Klasse 6e

Halloween in Deutschland

Seit einigen Jahren wird auch hierzulande immer öfter und mit wachsender Beliebtheit Halloween gefeiert. So gehen am 31. Oktober, am Tag vor Allerheiligen, Kinder in ganz Deutschland gruselig verkleidet in ihrer Nachbarschaft von Haus zu Haus um Süßigkeiten und andere Leckereien zu bekommen.



Entstehung

Halloween wird in Deutschland verhältnismäßig erst sehr kurz gefeiert. Dabei hat es sich nicht langsam über mehrere Jahrzehnte eingebürgert, sondern lässt sich tatsächlich auf ein bestimmtes Ereignis zurückführen.

1991 fielen aufgrund des damals anhaltenden Golfkriegs im Iran fast alle Karneval- und Faschingsumzüge in ganz Deutschland aus, da man es unpassend fand, zu dieser Zeit ausgelassen zu feiern. So blieben Millionen von Händlern auf ihren Kostümen und Karnevalsartikel sitzen. Es musste also ein anderes Verkleidungsevent her, um die Umsatz-Einbuße zu kompensieren. Die Branche kam so auf die Idee, das Gruselevent aus Amerika auch hierzulande populär zu machen und 1991 wurde erstmals auch in Deutschland vereinzelt Halloween gefeiert. Von da an erfreute sich Halloween immer größerer Beliebtheit und ist jetzt ein verbreitetes Fest hier in Deutschland.

Halloween-Partys

Um den Abend richtig zu genießen und nicht alleine von Haus zu Haus zu ziehen, laden viele ihre Freunde auch auf selbstorganisierte Halloween-Partys ein, wo dann „Finger“ (Würstchen) gegessen und „Blut“ (Traubensaft) getrunken wird.



Es gibt jedoch auch kommerzielle Halloween-Partys, die von großen Unternehmen extra für den grusligen Tag organisiert werden. Eins der bekanntesten Halloween-Events ist das Festival auf Burg Frankenstein in Darmstadt, auf dem bis zu 20.000 Besucher jährlich in der alten Burgruine zusammen mit 100 Gruselwesen verschiedene Shows und Gruselaktionen erleben.

Doch auch in Kölner Zoo findet an jenem Abend ein Gruselprogramm für die ganze Familie statt, wo die Gehege des Zoos in gespenstisches Licht getaucht werden und man auch die nachtaktiven Tiere beobachten kann.

In dieser Nacht sieht man in den Straßen viele unterschiedlich Kostümierte, wobei die Meisten daran Spaß haben, möglichst gruselig auszusehen. Hexen, Geister und Vampire, aber auch Monster und Zombies sind im ganzen Land unterwegs und klingeln an jeder Haustüre. Wenn geöffnet wird rufen die Kinder Sprüche wie „Süßes oder Saures“ oder „Wir sind kleine Geister und essen gerne Kleister, wenn Sie uns nichts geben, dann bleiben wir hier kleben“ um möglichst viele Süßigkeiten zu erlangen, nur um dann zum nächsten Haus weiter zu ziehen.

Wenn es ganz dunkel ist und die Tüten randvoll mit Süßigkeiten gefüllt sind, kehren die Kinder in ihre mit Kürbissen und Fratzen geschmückten Häuser zurück.

Marlene Baumeister, Klasse 6e

Halloween in verschiedenen Ländern

Halloween kennt man in Deutschland vor allem so, dass Kinder in schaurigen Kostümen umherziehen und Süßes oder Saures verlangen. An Halloween kehren nach der Meinung vieler Menschen, ihre toten Familienmitglieder und Freunde zurück. Doch man fürchtet auch, dass Feinde und Geister zurückkommen könnten. Man kleidet sich schaurig, um die Geister denken zu lassen, man wäre eine der Ihrigen.

Kurz gesagt, ist Halloween eine Welt der Untoten.



Doch wie wird Halloween eigentlich in den anderen Ländern gefeiert?

USA



In den USA wird Halloween seit 1850 gefeiert. Dort gibt es viele Partys auf denen nicht nur Schockverkleidungen zu sehen sind, sondern auch ausgefallenerere Kostüme. Zum Beispiel ist Heidi Klum berühmt für ihre Halloween Partys, auf denen sie ganz besonders gruselige Verkleidungen trägt und sich besonders schminkt.

Übrigens trägt Halloween in den USA den Namen 'All hallows evening' auf Deutsch: „Abend vor Allerheiligen“. Früher dachten die Lebenden, dass, wenn sie sich besonders abschreckend verkleiden, die Geister sie für die Ihrigen halten. Doch jetzt hat das Kulturelle etwas nachgelassen und Halloween wird hier eigentlich nur noch zum Spaß gefeiert.

Mexiko

In Mexiko wird Halloween als Tag der Toten gefeiert. Im Kalender ist es ein besonders wichtiger Feiertag. Die Mexikaner sind im Glauben, dass an Halloween ihre toten Familienmitglieder zurückkehren. Damit diese prunkvoll empfangen werden können, wird alles, von der eigenen Hausfassade bis zur allgemeinen Straße, mit Totenköpfen und Süßigkeiten geschmückt. Doch in die Feiernden kleiden sich auch schaurig, da sie denken, dass auch tote Geister zurückkommen um sich an ihnen zu rächen.



England

England feiert Halloween auf seine ganz eigene Art. Hier wird meist nur im kleinen Kreis gefeiert. Hier wird Halloween auch "nut crack night" genannt, da hier es den Brauch gibt, dass Verliebte Nüsse ins Feuer legen, um zu schauen, ob sie knacken. Entsteht ein lauter Knall, bedeutet es die große Liebe. Für Kinder gibt es viele verschiedenen Kostümfeiern und Partys - sie spielen verstecken und Klingelmäuschen.

Irland

Die irische Variante kommt dem deutschen den Iren „Samhain“ und bezieht sich auch am Abend zuvor am 31.10. den Samhain bedeutet soviel wie Ende des Hier verabschiedet man den hellen dunkle Halbjahr. Dabei spielt Feuer Feuer entzündet und alle anderen versammelt sich um das Licht und kleines Feuer Zuhause. Dieses Dorfgemeinschaft stärken. An Samhain-Abend glauben Welt zurückkommen, um Körper zu finden. Man abschreckenden Kostüm, vertrieben werden. Auch hier mit Kerzen beleuchtet. Die nach Süßem oder Saurem.



Brauch am nächsten. Zwar heißt Halloween bei zunächst auf den 01. November, aber sie feiern „Samhain-Abend“.

Sommers und symbolisiert die letzte Ernte. Sommer und begrüßt das kommende eine wichtige Rolle. Es wird ein großes Feuer im Dorf gelöscht. Die Dorfgemeinde entzündet sich daraus ein eigenes gemeinsame Feuer soll die die Iren, dass die Toten auf die unter anderem einen neuen verkleidet sich in einem damit die Geister und Toten werden Kürbisse ausgehöhlt und Kinder verlangen wie bei uns

Fazit

Da im Laufe der Zeit alles etwas moderner geworden ist, hat das einzelne Kulturelle nachgelassen. Statt bestimmten und ehemals verschiedenen Bräuchen werden jetzt weltweit sehr viele Partys an Halloween gefeiert. Was noch geblieben ist, sind die grusligen Verkleidungen, die ursprünglich getragen wurden, um Geister und Feinde zu vertreiben und hoffentlich wird das auch so bleiben!

Ein paar gruselige Zahlen

- **821,24 Kilogramm**
Gewicht des bislang größten Kürbisses der Welt
- **55.000 Tonnen**
Gesamtmenge an Kürbissen, die hierzulande jedes Jahr geerntet werden
- **1000**
Zahl der Kürbissorten weltweit
- **8 Milliarden Dollar**
Summe, die Menschen in den USA für Halloween-Produkte ausgeben
- **200 Millionen Euro**
Summe, die Menschen in Deutschland für Halloween-Produkte ausgeben



Braunkohle – Und was haben wir damit zu tun?

Am Donnerstag, den 20.09., am Freitag, den 21.09. und am Montag, den 24.09. machten die drei Erdkundekurse der 10.Stufe im Rahmen ihrer Unterrichtsreihe „Energieträger in Deutschland“ eine Exkursion zu dem Braunkohleabbaugebiet Garzweiler.

Rund ein Viertel des in Deutschland benötigten Stroms stammt aus Braunkohle und diese zählt damit zu einer der wichtigsten heimischen Energieträgern. Davon wird etwa die Hälfte der deutschen Braunkohle aus dem rheinischen Braunkohlerevier aus den Tagebauen Garzweiler, Hambach und Inden gefördert, sodass hier pro Jahr etwa 100 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert wird.

Im Rahmen ihrer Unterrichtsreihe „Energieträger in Deutschland“ besuchten die Schülerinnen und Schüler der drei Erdkundekurse der 10.Stufe an drei verschiedenen Tagen den Tagebau Garzweiler I. Zwischen 8:00 Uhr und 8.30 Uhr trafen sich jeweils am Donnerstag, am Freitag und am Montag die Erdkundekurse von Herrn Gier und Frau Schühle vor der Schule, um gemeinsam in einem Bus etwa eine halbe Stunde zum Tagebau Garzweiler I zu fahren.

Dort angekommen, erhielten sie zunächst eine kleine halbstündige Einweisung im Informationszentrum des Tagebaus Garzweiler von einem bereits pensionierten Mitarbeiter der RWE, der sie auf der folgenden Rundfahrt über das Gelände ebenfalls mit beeindruckenden Fakten begleitete.



Am Boden von Garzweiler I



Überblick über Garweiler I

Die Rundfahrt

Nun ging es weiter mit dem Bus über das Gelände des Braunkohleabbaugebiets. Auf ihrer Fahrt kamen die Schülerinnen und Schüler an kilometerlangen Laufbändern, Kohlebunkern und natürlich den gigantischen „Gruben“ des Tagebaus vorbei. Was damals in nur 10 Meter Tiefe in Brühl von Hand gewonnen wurde, wird heutzutage in einer ca. 100 Meter tiefen Grube mit riesigen Schaufelradbaggern gefördert und mit Hilfe eines 10 Kilometer langen Förderbands von A nach B transportiert. In ihrem Bus fuhren die Schülerinnen und Schüler bis zum Boden des Abbaugeländes, wo sich eine scheinbar endlose graue Weite aus Staub und Stein auftut. Während der gesamten Fahrt lauschten sie gespannt den Erklärungen zur Entstehung von Braunkohlen vor Jahrmillionen und dessen heutige Förderung.

Aber nicht nur RWE erklärte den Schülerinnen und Schülern etwas zur Braunkohle, auch mit Aktivisten, die sich gegen den Braunkohleabbau einsetzen, sprachen sie und bekamen so einen kleinen Einblick in die Braunkohldebatte.

Alt-Manheim und Neu-Manheim

Gegen 13:25 Uhr kamen die Schülerinnen und Schüler in Alt-Manheim an, einem Dorf, in dem ebenfalls Braunkohle abgebaut werden soll. Deshalb wurden die ehemaligen Einwohner dazu aufgerufen, Alt-Manheim zu verlassen und entweder nach Neu-Manheim umzuziehen oder ganz aus der Region zu ziehen. „Das Dorf wirkt wie eine Geisterstadt; total verlassen, leise und abgeschottet“, berichtet ein Schüler. Um einen Eindruck zu gewinnen erkundeten die Schülerinnen und Schüler das Dorf in Dreiergruppen und stellten schnell fest, dass sich außer Polizisten kaum jemand im Dorf noch aufhielt. Häuser waren mit Holzbrettern vor möglichen Plünderern gesichert worden, Fenster waren eingeschlagen und schon lange hatte niemand mehr in den Gaststätten gegessen gehabt.



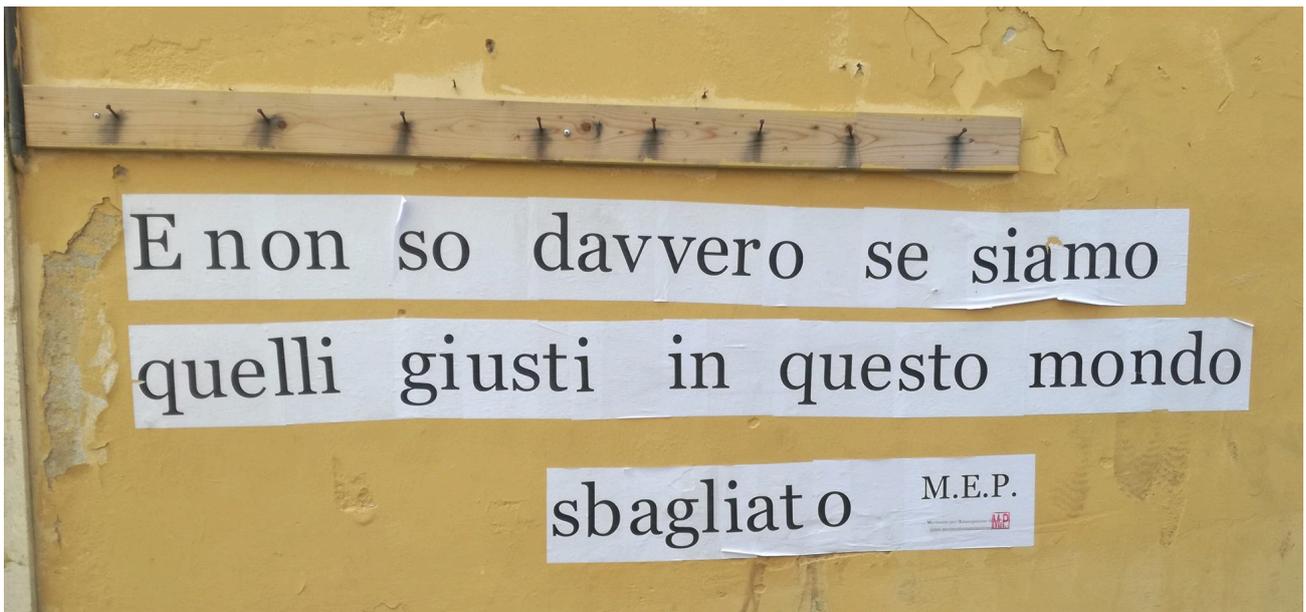
Verlassene Grundschule in Alt-Manheim

Ganz anderes wirkte Neu-Manheim zunächst, in das die Schülerinnen und Schüler etwa eine Stunde später kamen. Neu-Manheim ist, wie der Name schon sagt, (Alt-)Manheim nur etwa sechs Kilometer neu aufgebaut. Große, neue Villen, die von RWE für die Bewohner von Alt-Manheim errichtet wurden sind. Doch schnell ist den Schülerinnen und Schülern aufgefallen, dass auch Neu-Manheim unbelebt und still wirkt durch die zwar neuen, aber zugleich öde und gleich wirkenden Gebäude, die nebeneinander ohne einen Baum dazwischen gebaut wurden sind. Auch eine Bäckerei oder einen kleinen Supermarkt gibt es nicht – das neue Dorf besteht eigentlich nur aus den neu erbauten Häusern für die Bewohner Alt-Manheims.

Fazit

„Es war schon cool diese riesigen Schaufelradbagger aus der Nähe zu sehen und so das Abbaugelände mal von Nahem zu sehen. Und das Gespräch mit den Aktivisten war auch interessant – halt nicht nur die Sicht von RWE auf den Braunkohleabbau. Und Alt- und Neu-Manheim fand ich spannend.“, zogen die Schülerinnen und Schüler ein Fazit aus der Rundfahrt über den Tagebau.

Julia Kramatschek, EF



Vergessene Lyrik

Gedichte sind hierzulande eigentlich nicht im Alltag wiederzufinden und werden oft als langweilig oder gar altmodisch abgetan. In Italien jedoch versucht eine junge Bewegung nun, Poesie als Ausdrucksmittel wieder zurück in den Alltag zu bringen.

Deutschland gilt als das Land der Dichter und Denker – besonders in der Epoche der Klassik und Romantik wurde deutsche Lyrik großgeschrieben. Besonders aus der Romantik gingen viele weltweit berühmte deutsche Lyriker wie Novalis, Joseph von Eichendorff oder Ludwig Tieck hervor. Doch heutzutage gerät die Kunst und Vielfalt der deutschen Sprache immer mehr in Vergessenheit. Unter Poesie oder Lyrik verstehen hierzulande besonders die junge Bevölkerung veraltete, überschwängliche Gedichte, die man zudem meist auch im Deutschunterricht analysieren muss.

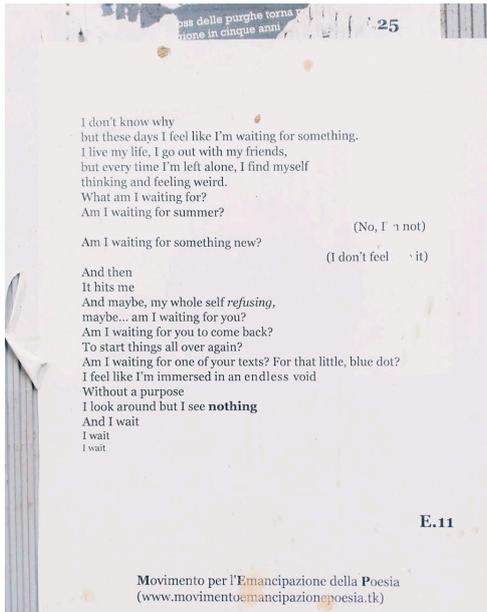
Doch dabei lernen viele Ausländer unsere komplexe und doch kompliziert zu erlernende Sprache, da Deutschland heutzutage als eines der fortschrittlichsten Länder der Welt gilt und so von vielen als ein modernes und zukunftsweisendes Beispiel genommen wird.

Doch in der Erkennung der Schönheit unserer Sprache, sind uns die Italiener einiges voraus.

„Movimento per l’Emancipazione della Poesia“

In Florenz bildete sich vor acht Jahren eine anonyme Gruppe von Studenten, die den Poeten in jedem von uns wecken möchten. Die ursprünglich kleine Bewegung nennt sich heute „Movimento per l’Emancipazione della Poesia“ („Bewegung für die Emanzipation der Poesie“) und ist nun im ganzen Land verbreitet. Wie bereits erwähnt, widmen sich die Anhänger der Poesie und dabei besonders dem Dichten. Man muss kein offizielles Mitglied sein um die Leidenschaft für Gedichte zu teilen und mitwirken zu können.

Denn das System ist simpel. Jeder, egal ob jung oder alt kann seine ganzen eigenen Gedichte formulieren und diese an jedem beliebigen Ort aufhängen. Natürlich sollte man trotzdem noch andere respektieren und nicht unbedingt ein ganzes Schaufenster zukleistern. Im Prinzip ist die einzige Vorschrift, dass die Gedichte selbstverfasst und weder rassistisch, noch in irgendeiner anderen Form beleidigend oder diskriminierend sind. Die Gedichte sind auf Papier gedruckt oder geschrieben, sodass jeder, der sie nicht mag, einfach wieder abhängen kann. Selbst im Fall, dass die mal auf der Straße landen, zersetzt sich das Papier im Handumdrehen und ist somit vollkommen umweltfreundlich.



Oft sind die Gedichte mit einem roten Stempel mit der Kurzform „MeP“ gekennzeichnet und lassen unscheinbar wirkende Mauern und Wände wieder interessant erscheinen.

Doch es geht nicht darum, möglichst komplizierte oder lange Gedichte zu schreiben, sondern darum, seine Gedanken, Wünsche, Ängste und Gefühle auf Papier zu bringen und anonym der Welt mitzuteilen. Dabei ist die Intention die, die Poesie wieder in das Alltagsleben der Menschen zu bringen und die Kunst des Dichten für alle zugänglich zu machen ohne eine Art „Elite“ des Dichtens zu bilden. Für die Bewegung ist es besonders wichtig, dass jeder seine Gedanken frei äußern kann, solange diese nicht in irgendeiner Form diskriminierend wirken oder anderweitig schlechte Stimmung verbreiten, denn in der heutigen Gesellschaft würde die eigene Meinung oftmals zu kurz kommen.

So können die Gedichte jeden Vorbeikommenden zu Nachdenken anregen und diesen für einen kurzen Moment aus dem Druck des Alltags entziehen und uns so für einen kurzen Moment vielleicht einfach aufheitern.

Zum Teil werden die Gedichte schon auf Englisch verfasst, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Vielleicht sollten wir uns öfters mit diesen kleinen Dingen beschäftigen und bei Gedichten nicht nur eine Analyse für den Deutschunterricht im Kopf haben.

Also... lasst uns Gedichte schreiben!

Christoph Meissner und Julia Kramatschek, EF

Steckbrief: Italien

Italien – Ein beliebtes Reiseziel und bekannt für seine gute Küche. Doch was hat das Land, in dem die Poesie wieder zum Leben erweckt werden soll außer Pizza und Wein noch so zu bieten?

Größe:	301.336 km ²
Einwohner:	60,5 Millionen
Hauptstadt:	Rom
Sprache:	italienisch
Währung:	Euro
Längster Fluss:	Po (652 km)
Höchster Berg:	Mont Blanc de Courmayeur (4.748m)
Bekannte Vulkane:	Vesuv, Ätna
Große Inseln:	Sizilien, Sardinien, Elba
Bekannte Seen:	Gardasee, Lago Maggiore, Comersee
Wichtigste Städte:	Rom, Mailand, Neapel, Venedig
Küstenlinie:	7.600 km
Tourismus:	40 Millionen Besucher pro Jahr



Liv Schatz, Klasse 7d



GyRoLife

Aktuelles

Die Schülerzeitung am
Gymnasium Rodenkirchen
November 2018

Infos

Impressum

GyRoLife ist die Schülerzeitung von Schülern für Schüler
am Gymnasium Rodenkirchen.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist:
Julia Kramatschek, EF (10)

Mitglieder aus dem Drehtürprojekt:
Sophia, Darya und Justus, Klasse 8a, Leni und Sienna,
Klasse 8d, Liv und Mathea, Klasse 7d, Féline, Klasse 6d
und Hanna, Marlene, Laurenz, Paul, Klasse 6e

Meinungen

Unterstützer dieser Ausgabe:
Drishti, Noah, Bjarne, Klasse 8a und Christoph, EF

